

## Abstrakt

In diesem Aufsatz wird eine neue Betrachtungsweise der Massenereignisse vorgeschlagen, welche auf dem tiefenpsychologischen Fundament beruht. Die methodologische Neuerung dieser Arbeit besteht in der direkten Anwendung des phänomenologisch-hermeneutischen Ansatzes der Amplifikation an die Phänomenologie der kollektiven Ereignisse. Diese Methode wurde von Carl Gustav Jung entwickelt, von ihm aber nur auf die unmittelbaren Produkte des Unbewussten wie Träume und Phantasien angewendet. Dieser methodologische Ansatz dient zur Begründung der These dieser Arbeit, welche darin besteht, dass Massenbewegungen als performatives Vorspielen eines mythologischen Motivs verstanden werden können. Dieses Vorspielen eines Mythos durch Menschenmassen enthält eine Struktur, welche in diesem Aufsatz als *die Struktur des archetypischen Theaters* bezeichnet wird. Diese Struktur ist einerseits als eine notwendige Bedingung der Anwendung der verwendeten Methodologie, andererseits aber auch als eine quasi transzendente Bedingung der Möglichkeit der Massenbewegungen überhaupt zu verstehen. Zusätzlich zum auf diese Weise erlangten Verständnis der Massenprozesse wird in der Arbeit der Versuch einer Erklärung dieser Ergebnisse unternommen. Dieser Versuch beruht auf dem (in diesem Aufsatz entwickelten) erweiterten Synchronizitätsprinzip. Diesem Prinzip gemäß werden verschiedene im Massenereignis partizipierende Gruppen synchron jeweils mit einer archetypischen Figur identifiziert, sodass alle diese (zueinander heterogenen) Gruppen gemeinsam harmonisch einen einzigen Mythos vorspielen.

Schlüsselwörter: Amplifikation, Phänomenologie, Hermeneutik, Analytische Psychologie, Carl Gustav Jung, Maidan, Synchronizität